

Die gecoachte Republik – eine Vision

Glosse

Heutzutage leistet sich nahezu jeder seinen persönlichen Coach. Der ständige Konkurrenzkampf unter den Menschen hat Coaches einen neuen Marktplatz eröffnet. Auch Zahnärzte und Patienten brauchen künftig einen Coach. Glaubt Dr. Martin Reißig, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KZVB.

Wer sich noch vor fünf Jahren coachen ließ, war stigmatisiert als Verlierer, Schwächling, Kranker. Mittlerweile ist Coaching in. Wer einen Coach zur Seite bekommt, erfreut sich besonderer Wertschätzung. Mittlerweile hat vermutlich jede zweite Führungsperson ihren ständigen Coach. In den Konzernen werden ganze Abteilungen regelmäßig gecoachert. Inwieweit das Gesundheitswesen bereits von diesem neuen Virus infiziert wurde, ist noch unbekannt. Bei der Virulenz des Erregers muss aber mit zunehmender Verbreitung gerechnet werden. Was ist geschehen? Warum sind einfache Lebensführungskompetenzen verloren gegangen, dass Erwachsenen und überaus erfolgreichen Menschen das Gelingen des Lebens wieder beigebracht werden muss? Erinnern wir uns: In welchem Zusammenhang tauchte der Begriff Coach zum ersten Mal auf? Es waren die Trainer von Fußballmannschaften, die plötzlich nicht mehr Trainer, sondern Coach genannt wurden.

Ein Coach ist nicht etwa ein Berater, weil er kein spezifisches Fachgebietswissen vermittelt, er ist kein Trainer, weil er weder bestimmte Fähigkeiten einübt, noch welche testet und er ist kein Therapeut, der auf Basis von ärztlichen Überweisungen psychopathologische Störungen behandelt. Coaching richtet sich an Personen, die gezielt nach Veränderung oder Perfektionierung streben. Coaching beschäftigt sich nicht mit Neurosen, Psychosen, Angstzuständen oder Depressionen, Coaching ist kein Therapieersatz. Die klassische Psychotherapie braucht Zeit, braucht viele Sitzungen. Der Coach muss eine Lösung in kürzester Zeit erreichen. Das entspricht der Erwartung von heute, möglichst effektiv und effizient, schnell und ohne Zeitverlust agieren zu können. Verzögerungen kosten Geld, deshalb sind Unternehmen den Coaches wohlgesonnen, aus vitalem Interesse die Motivation des Mitarbeiters zu eigenen Gunsten zu steigern.



„Jeder muss permanent seine Exzellenz nachweisen“

Was hat sich in unserer Welt verändert? Nie war das Individuum freier und zugleich in seiner Freiheit gefangener als heute. Wir befinden uns in einer Welt fast ohne Grenzen. Jeder muss permanent seine Exzellenz nachweisen, er wird ständig beobachtet und bewertet. Dabei ist er allein auf sich gestellt und muss ständig entscheiden. Die Gefahr zu scheitern ist groß und wer scheitert ist Verlierer. Sind dies Folgen des gnadenlosen Wettbewerbs? Für Coaches hat dieser Wettbewerb jedenfalls einen neuen Marktplatz eröffnet. Es gibt Coaches für alles: für Fitness, Ernährung, Partnerschaft, Dating, Benimmregeln, Sex-, Zeit-, Geldfragen, Kreativität, Kommunikation, Image und Stil. Es gibt Coaches für alle: für Führungskräfte, Freiberufler, Teams und Einzelpersonen, für jede Frau und jeden Mann. Ärzte, Unternehmensberater, Anwälte oder Führungskräfte buchen das 1:1-, Einzel- oder Intensiv-Coaching zum Feinschliff für die nächste Stufe auf der Karriereleiter. Vorstandsmitglieder suchen in einem Coach den unbestechlichen Freund, der sich traut, ihnen für einige tausend Euro die Stunde vor das Schienbein zu treten, da es sonst niemanden gibt, mit dem sie angstfrei über ihre Ängste reden können. Der Coach rät nicht, er fragt, er reagiert und holt mit Empathie und Intuition hervor, was verschüttet worden zu sein scheint. Das deutsche Gesundheitswesen soll nach dem Wunsch der Politik zukünftig einem harten Wettbewerb ausgesetzt werden. Ein sprunghafter Anstieg nach Coaching-Leistungen muss nach den Erfahrungen in der übrigen Wirtschaft die Folge sein. Im Sinne von gelebter Prävention müssen wir bei den anstehenden Verhandlungen mit den Krankenkassen nicht nur Qualitätszuschläge, sondern auch Coaching-Zuschläge fordern.

Ein großer Teil der Burn-Out-gefährdeten Zahnärzte muss zukünftig professionell gecoacht werden. Zu den stressgeprägten Beziehungen zur Kassenzahnärztlichen Vereinigung sollen ja vielfältige selektivvertragliche Beziehungen zu den einzelnen Krankenkassen kommen. Eine riesige Spielwiese für externe Berater. Da sich dieser Stressaufbau naturgemäß auch auf die Patient-Arzt-Beziehung auswirken wird, ist das Geschäftsfeld für Patienten-Coaches weit geöffnet. Ist dies etwa die Vision der Ökonomen vom Übergang der Produktionsgesellschaft in die Dienstleistungsgesellschaft? Schöne neue Welt! Bleibt am Schluss die Frage: Wer finanziert die gecoachte Bundesrepublik?

Dr. Martin Reißig
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KZVB

Anzeige Hahnenkrat